Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Denn aller Zeug, der wider dich zubereitet wird, dem soll es nicht gelingen; und alle Zunge, so sich wider dich setzt, sollst du im Gericht verdammen. Das ist das Erbe der Knechte des Herrn und ihre Gerechtigkeit von mir, spricht der Herr." Jes. 54, 17.

XX. Band. **1. Februar 1888.** **Nr. 3.**

Epistel von Präsident W. Woodruff und den zwölf Aposteln

an die Heiligen in Konferenz versammelt in Salt Lake City, 6. Okt. 1887.

(Schluß.)

Der Genuß des Abendmahles.

Als Heilige der letzten Tage ist es unser allgemeiner Gebrauch, das heilige Abendmahl einmal in der Woche zu genießen. Wenn die Lehren unseres Herrn, in dessen Erinnerung wir diese heilige Ordnung beobachten, geachtet werden, so kann Niemandem, der übertreten hat, erlaubt werden, dasselbe zu genießen, bis er Versöhnung zu Stande gebracht hat. Es ist das ausdrückliche Gebot des Herrn Jesus, daß Niemandem erlaubt werden soll, von seinem Leibe und Blute unwürdig zu entnehmen. Ein vollkommenes System, die bösen Gefühle und das Unrecht unter Brüdern und Schwestern zu verhüten, kann nicht wohl gedacht werden. Wenn die Heiligen ihre Pflicht thun, so werden Schwierigkeiten nicht lange unter ihnen über des Herrn Tag hinaus währen, ohne beseitigt zu werden, an dem sie zusammenkommen, zu essen und zu trinken zu seiner Erinnerung.

Tempelarbeit.

Ungeachtet der Schwierigkeiten, mit denen die Heiligen in der Kürze zu kämpfen hatten, haben sie doch ihre Arbeiten in jeder Richtung mit ungeschwächtem Eifer verfolgt. Dieses ist besonders bemerkbar in ihrem Wirken in den Tempeln. Der Wunsch, sich der Gelegenheit zu bedienen und die Ordnungen für sich und ihre verstorbenen Freunde zu empfangen, hat, wenn irgend etwas, zugenommen, und Jene in diesen heiligen Stätten beschäftiget, haben ihre Zeit gänzlich in Anspruch genommen, ihren Pflichten dort obzuliegen. Es ist augenscheinlich, daß die Heiligen der letzten Tage die Segnungen, welche durch diese Tempelwerke empfangen werden, vollständig würdigen. Wenn wir bedenken, daß wir

zwei Häuser dieser Art bereits vollendet haben, welche reichliche Vorkehrungen für Alle, welche dorthin zu gehen wünschen, um die Ordnungen von Gottes Hause für sich und Jene, in deren Seligkeit sie ein so tiefes Interesse nehmen, besitzen; und daß wir einen dritten Tempel in Manti haben, der seiner Vollendung nahet; und einen in Salt Lake City, von dem wir hoffen, daß er, ehe lange Zeit verstreicht, auch vollendet sein wird, so werden unsre Herzen mit Freude erfüllt, und wir können uns nicht enthalten, unsern Gott für seine Güte gegen sein Volk zu preisen, daß er ihm erlaubt, trotz der Opposition und den vielen Schwierigkeiten, mit denen es zu kämpfen hatte, solche Stätten zu errichten und dieselben dem Muster gemäß, welches er für diese heiligen Zwecke gab, zu weihen.

Kein rechtfühlender Heiliger kann über diesen Gegenstand nachdenken, ohne mit himmlischer Freude zu erzittern für das, was Gott uns in dieser unserer Generation gethan hat, und uns das geliefert, wie er es that mit jeder Fähigkeit, uns, unsre Nachkommen und Vorfahren für die ewige Welt, welche jenseits diesem gegenwärtigen Leben liegt, vorzubereiten. Die Heiligen der letzten Tage sind in der Wahrheit ein hochbegünstigtes Volk, und von jedem Herzen und jeder Wohnung in dem Lande sollte Preis zu Gott emporsteigen für die große Gnade und Güte, die er uns gezeigt hat. Er hat uns Verheißungen der köstlichsten Art gemacht, und er hat dieselben bis zur gegenwärtigen Zeit erfüllt. Wir würden das undankbarste und unwürdigste Volk sein, welches jemals lebte, wenn, nachdem wir solche wunderbare Manifestationen erhalten haben, wir unsern Fleiß einstellen, oder unsren Gehorsam und unsre Verehrung zu ihm und seine große Sache aufsagen würden.

Auswärtige Missionen.

Die Behandlung, welcher die Aeltesten im Predigen des Evangeliums in den Südlichen Staaten begegnet sind, ist, wie Präsident John Morgan uns wissen läßt, letztens viel besser, als es seit einiger Zeit gewesen ist. Die Aeltesten werden mit mehr Geduld angehört und begegnen dem gewaltthätigen Haufen und unvernünftigen Hasse nicht mehr so viel. Es werden der Kirche welche hinzugethan, und Jene, welche von den Gegenden auswandern, haben sich gemeiniglich in San Luis Valey, Colorado, angesiedelt.

Die Aeltesten in den nordwestlichen Staaten verfolgen ihre Arbeiten unter der Leitung von Präsident W. M. Palmer mit ungeschwächtem Eifer und mittlerem Erfolge der Bekehrung von Leuten. Diese Arbeitsfelder haben für viele unsrer jungen Männer Gelegenheiten für Erfahrung in Missionsbestrebungen gegeben, und Die, welche dieses Privilegium haben, kehren in den meisten Fällen heim, besser fähig, die localen Autoritäten in den Arbeiten des Ministrirens in ihren Wohnorten zu unterstützen.

In Großbrittanien begegnen die Aeltesten beträchtlichem Widerspruche in manchen Orten, hauptsächlich jedoch von Apostaten. Sie finden dieses Feld ein viel schwierigeres, als in früheren Jahren. Die Herzen des Volkes scheinen verhärtet worden zu sein, und große Gleichgültigkeit gegen Religion ist allgemein. Doch wir lernen von Präsident Georg Teasdale, welcher gegenwärtig über die Europäische Mission präsidirt, daß die Aeltesten, welche mit Eifer die Arbeiten ihres Berufes betreiben, vielfältige Ursache haben, sich über den Erfolg,

welcher ihre Bemühungen krönt, zu erfreuen. In der Schweizer und deutschen Mission, in welcher Aeltester Friedrich Schönfeld, und in der Scandinavischen Mission, in der Aeltester N. C. Flygare präsidirt, wirken die Aeltesten mit anerkennenswerthem Eifer und dankbarem Erfolg. Ein Versuch wird gegenwärtig gemacht, das Evangelium in der Türkei, wo die Aeltesten Jacob Spori, J. M. Tanner und F. F. Hintze gewirkt haben und noch wirken, zu predigen, und sogar das Land Palästina ist besucht worden, und in der letzten Compagnie von Emigranten, welche diese Stadt von Europa erreichten, waren 9 Personen von Europa gesammelt, welche das Evangelium in dem Lande empfangen hatten, ein Land, von uns als heilig angesehen, als die irdische Heimat unsers Erlösers und als das Land, welches seine heiligen Füße betraten.

Auf den Sandwichinseln arbeiten die Aeltesten treulich unter der Leitung von Präsident Wilhelm King, und Alles wird gethan, den Zustand dieses Volkes zu verbessern, und es von der Zerstörung zu retten, welche den Ruin der Rasse bedroht. Die Pflanzung von Laie wird noch aufrecht erhalten, und die Aeltesten, welche dort gewirkt haben und noch so thun, gehen mit einem Geiste zu Werke, dieses Eigenthum in einer Weise zu leiten, die einheimischen Heiligen so viel wie möglich zu begünstigen. Die Aufmerksamkeit der Aeltesten dort ist gegenwärtig auf die Schifferinseln gerichtet, worauf vor einigen Jahren zwei eingeborene Aelteste der Sandwichinseln erfolgreich waren, eine große Anzahl Eingeborener zu taufen und dieselben in Gemeinden zu organisiren. Diese Inseln sind noch nicht von weißen Aeltesten besucht worden; doch es ist möglich, daß einige unserer Aeltesten von den Sandwichinseln in der nächsten Zukunft einen Besuch dort machen werden.

Die Briefe, welche wir von Neuseeland erhalten, wo Präsident William Paxmann präsidirt, fahren fort, uns gedeihliche Nachrichten über den Zustand und Fortschritt des Werkes dort zu bringen. Die Aeltesten sind unter den Maories sehr erfolgreich. Viele der weißen Brüder haben die Sprache dieser Rasse mit Erfolg gelernt, welche mit der der Sandwichinseln nahe verwandt ist; und zwei derselben, Aelteste Egra T. Richards und Sondra Sanders jun., sind nun beschäftigt, das Buch Mormon in die Maori-Sprache zu übersetzen. In Australien wirken die Aeltesten ebenfalls; jedoch es ist ein viel schwierigeres Feld, als unter den Eingeborenen von Neuseeland.

Heim-Manufactur.

Oeftere Erwähnung ist in den Lehren der Vergangenheit und in früheren Episteln dem Gegenstande von Heim-Manufactur gethan worden. Es ist gewesen, und wir fühlen sollte immer noch ein Thema von unerschöpflichem Interesse zu Zion sein; jedoch es verbleibt eine ungeheure Arbeit zu thun im Entwickeln unserer Hilfsquellen und dem Herbeibringen von Vortheilen für die Beschäftigung der Leute. Es ist angenehm, den Fortschritt wahrzunehmen, welcher nach einigen Richtungen hin gemacht wird. Unsre Wollenfabriken gewinnen in diesem sowohl als in andern Zirkeln Credit für ihre Excellenz. Doch wir führen beträchtlich viel Wolle aus, nachdem unsre Fabriken wohl versehen sind. Wenn diese daheim verfabrizirt werden könnte, so würde es beträchtlich zur Bereicherung unserer Gemeinschaft beitragen, nicht nur in dem Gewinne, welcher von der Anwendung von Maschinerie hervorgehen würde,

sondern auch in der Beschäftigung, die dieses vielen unserer Bürger geben würde. Neben der Anfertigung von wollenem Tuche sind beträchtliche daheimgefertigte Stickwaaren von ausgezeichneter Güte, welche in den Markt kommen.

Die Auswahl der Artikel, welche in diesem Territorium fabrizirt werden, nimmt allmälig zu; und nach den bestehenden Gefühlen zu urtheilen, werden viel mehr Zweige zu den bereits eröffneten gethan werden. Die Anfertigung von Seife verschiedener Sorten ist bereits ein etablirtes und wohlrentirendes Geschäft. Eine gute Qualität Hüte werden ebenfalls fabrizirt. Stiefeln, Schuhe, Kleider, Gas, Bleiweiß, Bleiröhren, Farben, Bürsten, Papier, Lettern, Stärke, Graupen, Hafermehl, werden alle in diesem Territorium fabrizirt, viele davon in genügender Quantität, den heimatlichen Bedarf zu decken und Einiges davon auszuführen. Es ist erfreulicher Zug in den meisten dieser Geschäftsunternehmungen, daß Jene, in denselben engagirt, versuchen ihre Fähigkeiten zu vergrößern, mit der Absicht, ihre Producte zu vervielfältigen. Wir haben eine große Anzahl Kinder unter uns heranwachsen, welchen Gelegenheiten geboten werden sollten, Geschicklichkeit im Mechanismus, im Fabriziren und anderen Geschäftszweigen, welche für die Bequemlichkeit der Menschen nothwendig sind zu erlangen. Es ist nicht nur eine Obliegenheit der Eltern, für Zugänge profitabler Beschäftigung für ihre Kinder zu suchen, sondern es sollte auch von den leitenden Männern der Kirche in allen unseren Ansiedelungen in's Auge gefaßt werden. Es wird gesagt, daß das Gehirn eines Müssiggängers des Teufels Werkstätte sei, und keine Gemeinschaft kann gedeihen und einen hohen Standpunkt von Moral aufrecht erhalten, die nicht Beschäftigung für ihre Mitglieder liefert. Viel besser, für geringen Lohn arbeiten, als müssig gehen. Doch mit gehöriger Sorgfalt und unter Anwendung der Erfahrung, welche viele Personen in den verschiedenen Ansiedelungen besitzen, ist es nicht nothwendig, daß die heranwachsende Jugend und Andre, welche nachkommen, ohne gutbezahlte Beschäftigung sein sollten. Es mag nicht immer in Erinnerung gebracht werden, doch ist es eine Thatsache, daß irgend welches Prozent von müssigen Personen in einer Gemeinschaft, ein direkter Verlust zu derselben ist. Es ist auch sehr ungünstig für eine Gemeinschaft, wenn die jungen und unternehmenden Leute gezwungen sind, auswärts zu gehen, um Beschäftigung oder Raum für die Entwickelung des Talentes, welches sie zu besitzen fühlen, zu suchen. Ansiedelungen, welche in der Situation sind, werden vergehen und zerfallen, während andere, welche Mittel für Beschäftigung eröffnen werden, wachsen und gedeihen. Die Verbindung von Capital mit Hilfe von Cooperation würde es in vielen Fällen Ansiedelungen möglich machen, Industriezweige anzubahnen und dieselben erfolgreich auszuführen. Eingebildete Entwürfe jedoch sollten nicht unterstützt werden, weil deren Falliren das Vertrauen zerstört und es schwieriger für würdige Unternehmungen macht, welche erfolgreich sein möchten, Unterstützung zu erhalten. Wo unter uns Cooperation fallirt hat, ist es nicht gewesen, weil das Prinzip fehlerhaft ist, sondern weil die Ausführung fehlerhaft war; manchmal durch Unwissenheit und Sorglosigkeit, und manchmal vielleicht durch Selbstsucht verursacht.

Unser Land ist gefüllt mit nützlichen Elementen. Wir haben einen fruchtbaren Boden, wenn gehörig cultivirt und ein bewunderuswerthes Klima. Getreide, Obst und Gemüse, sowohl als alle Sorten Vieh können hier erzeugt

werden, und so vollkommen in Qualität, als irgendwo auf der Erde. Sorge sollte getragen werden, die allerbesten Arten zu erzeugen. Unsre Pferde, Hornvieh, Schafe und Geflügel, sowohl als unsre Getreide, Obst und Gemüse sollten von den besten Arten sein, und keine Mühe sollte gescheut werden, dieselben edel zu erhalten. Unser Bewässerungssystem erlaubt nicht, große Strecken auf einmal in Kultur zu nehmen. Unsre Güter sind von mittlerer Ausdehnung. In diesem Falle sollten sie in dem anerkannt besten Style cultivirt werden, und alles in Verbindung mit dem Landgute sollte so bearbeitet werden, um die besten Resultate zu erzielen. So wie die Fähigkeiten der Erziehung zunehmen, da wird auch unzweifelhaft eine bemerkbare Verbesserung in der Verwaltung aller dieser Geschäftszweige eintreten.

Praktische Erziehung.

Es ist lobenswerth, das Interesse, welches unter uns in dem Erziehungssysteme genommen wird, wahrzunehmen, obgleich noch viel zu wünschen übrig bleibt. Wie der Geschmack an, was Buchlernen genannt werden möchte, zunimmt, sollte körperliche Arbeit nicht vernachlässigt werden. Die Erziehung des Gemüthes und die des Körpers sollten Hand in Hand gehen. Ein geschickter Kopf und eine geschickte Hand sollten mit einander verbunden werden. Händearbeit sollte unter uns mit Würde begleitet sein und immer ehrbar gehalten werden. Die Neigung, welche in diesen Tagen zu gewöhnlich ist, daß junge Männer einen Anstrich von Erziehung genießen und sich dann für zu hoch halten, um einem mit Arbeit verbundenen Lebensberufe zu folgen, sollte nicht unter uns zu wuchern erlaubt werden. Natürlich ist es nothwendig, wie die Gesellschaft nun organisirt ist, daß die höheren Professionen, wie sie genannt werden, ihre Aufmerksamkeit erhalten sollten. Doch Jedermann sollte es einen Gegenstand seiner Eigenliebe machen, ein Produzirer und nicht nur ein Consument zu sein. Unsre Kinder sollten belehrt werden, sich mit ihrem eigenen Fleiße und ihrer Geschicklichkeit zu unterhalten, und nicht nur das, sondern auch andre erhalten zu lernen, und dieses mit ehrlicher Arbeit zu thun, ist eines der ehrbarsten Mittel, welches Gott seinen Kindern hier auf der Erde verliehen hat. Der Gegenstand von gehöriger Erziehung der Jugend in Zion ist einer von größter Wichtigkeit.

Präsident Brigham Young etablirte während seiner Lebzeit Schulen in Provo und Logan, worin die Prinzipien des Evangeliums in Verbindung mit andern Erziehungszweigen gelehrt worden sind, und neuerdings sind ähnliche Schulen in Salt Lake City, Beaver und Fillmore angefangen und mit bemerkenswerthem Erfolg geleitet worden.

Die guten Resultate der Lehren, welche in den Provo und Logan Academien ertheilt wurden, sind sehr augenscheinlich und angenehm zu Allen, welchen das Interesse der Jugend am Herzen liegt, und wir bedauern, daß solche Institution in ihrer Anzahl so begrenzt sind.

Durch das unermüdliche Wirken von den Professoren Karl G. Maeser und J. Z. Stewart und ihrer Assistenten haben diese Schulen ein großes Werk im Erziehungsfortschritt gethan, und thuen es fortwährend dadurch, daß sie in die Gemüther unserer Kinder, auf deren Schultern das Königreich Gottes eines Tages in der nächsten Zukunft ruhen muß, eine Kenntniß der Prinzipien des Evangeliums einführen.

Wir hoffen, daß es nicht lange währen wird, ehe Schulen dieser Art in jeder Stadt und in jedem Dorfe, in denen die Heiligen wohnen, etablirt sein werden Mittlerweile sollten jedoch die Heiligen nicht verfehlen, sich der Privilegien zu bedienen, welche ihnen gegenwärtig in den Academien von Provo, Logan, Beaver, Fillmore und Salt Lake City geboten werden.

Die „Kirchenprozesse".

Der Congreß erließ in seiner letzten Sitzung, wie ihr Alle wisset, ein Gesetz „Ein Erlaß den Paragraph 5253 der angenommenen Statuten der Vereinigten Staaten, in Betracht von Bigamie und anderen Zwecken betreffend," u. s. w.

Unter den 15. und 17. Paragraphen dieses Gesetzes werden die ständige Emigrationsfund-Compagnie und die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage respectiv als aufgelöst erklärt; und in diesem Gesetze ist es dem Justiz-Minister zur Pflicht gemacht worden, Prozesse in dem Suprim-Gerichte des Territoriums von Utah anhängig zu machen und die Angelegenheiten dieser Corporationen zu ordnen.

Gemäß der Pflicht, welche somit dem Justizminister am 30. Juli 1887 auferlegt worden war, wurden Klagen in besagtem Gerichte von der Regierung gegen die ständige Emigrationsfund-Compagnie und ihre Vertrauensmänner, sowie gegen die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage und ihre angeblichen Vertrauensmänner angefangen, zu dem Zwecke, das Eigenthum der einen zu veräußern, und die Angelegenheiten der andern zu ordnen, und in diesen Prozessen gesagt, angebliche große Summen an die Vereinigten Staaten, welche man in den Händen der zwei Angeklagten erwartete, zu übertragen. Zur Zeit dieses Schreibens ist nichts Weiteres in diesen Prozeßfällen gethan worden, als zu erscheinen, und die Klagen zu beantworten. Was das Resultat dieser Fälle sein wird, können wir natürlich jetzt noch nicht sagen. Es ist jedoch recht, daß wir über diese wichtigen Prozesse sprechen sollten, und den Heiligen wissen lassen, wie die Angelegenheiten stehen. Die ständige Emigrationsfund-Compagnie wurde, wie Sie Alle wohl wissen, entworfen und organisirt für den einzigen Zweck nämlich, die Armen unseres Glaubens in ihren einfachen Bestrebungen zu unterstützen, sich mit ihren Geschwistern zu versammeln. Sie ist für diesen barmherzigen Zweck der Gegenstand der offenherzigen Wohlthätigkeit der Heiligen gewesen; doch zu keiner Zeit in ihrer Geschichte hat sie Liegenschaften besessen, oder auch nur persönliches Eigenthum, ausgenommen genügend für ihre absoluten Erforderlichkeiten für jedes kommende Jahr. Die Kirche jedoch ist die Besitzerin von Eigenthum gewesen, die Gaben und Vermächtnisse eines ernsten, aufrichtigen Volkes, welche für den Zweck der Hilfeleistung der Verbreitung des Evangeliums unsers Erlösers Jesu Christi gewidmet wurden. Die Bestrebungen, welche nun von unserer Regierung gemacht werden, die Corporationen aufzulösen und abzuwinden und deren Eigenthum zu übertragen, sind die ersten ihrer Art in der Geschichte der Nation und wird ohne geschichtliches Präcedenz in diesem Lande angesehen. Wenn wir sagen, daß wir diese Rechtsfälle mit tiefem Interesse beobachten werden, so ist es, weil die Heiligen bereitwillig glauben, daß es sich nicht allein für das Eigenthum in Frage in diesen Prozessen handelt, sondern auch um die Prinzipien und Rechte, welche bedroht sind.

Unsre Ansiedelungen in Arizona.

Die Nachrichten, die wir von unsern Arizona-Ansiedelungen erhalten, sind ermuthigend, und wir werden mit Vergnügen gewahr, daß die Einwohner der Ansiedelungen in St. Jones und Woodruff einigen der Schwierigkeiten, mit denen sie umgeben waren, und welche ihren Haltpunkt sehr widerwärtig machten, Meister geworden sind. In der That, die Nachrichten von allen Pfählen dort sind erfreulich.

In Idaho.

In Idaho, obgleich unser Volk Steuern bezahlt und die Schulen unterstützt, wird Jedermann unseres Glaubens das Privilegium verweigert, Schulvorstand oder Lehrer zu sein, und Niemand unseres Glaubens kann den Zwangseid leisten, den die Legislatur vorgeschrieben hat. Die Situation des Volkes ist derart, daß es großes Mitleid erregt. Es wird uns praktisch das Recht eines amerikanischen Bürgers durch das verrufene Zwangseidsgesetz verweigert, welches von der Legislatur erlassen worden war. Dieses ist die Geduld auf eine harte Probe stellend und ist schwer zu ertragen. Doch der Tag ist im Anzuge, wenn sie von den Folgen dieses infamen Gesetzes befreit sein werden.

(Schluß auf S. 42.)

Auszug von Korrespondenzen.

Margaretha Riedelbauch schreibt aus Hamburg: Meine lieben Geschwister in Utah und Schweiz und Deutschland. Ich fühle in meinem Gemüthe, mein Zeugniß dem „Stern" zuzusenden. Ich bin nur eine arme Wittwe mit sieben Kindern, von denen zwei in Zion sind, doch bin ich mit ihnen sehr glücklich und zufrieden und kann das Lied 36 singen: „Vater, du gibst Ruh und Frieden — Deinen Kindern, die dich lieben — Schützest sie vor der Gefahr, — Du hast ihnen auch verheißen — Wenn sie sich nur treu erweisen — Einen Platz in Deiner Schaar!"

Ich habe das Zeugniß, daß unser Herr bald kommen wird, die Zeit ist kurz; und Joseph Smith war sein Prophet und Seher und Offenbarer; wer kann uns von der Liebe Gottes scheiden? Nicht bittere Verfolgung, nicht Schmerz, noch Tod. Ich danke unserm himmlischen Vater für den reichen Segen und die glücklichen Stunden, die er uns so reichlich gespendet hat. Er sagt: „Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan." Dieses kann ich bezeugen, ich habe noch nie Mangel gehabt. O, wie schön ist es, wenn wir unsere Thüre schließen und ich mich mit meinen Kleinen auf die Knie lasse und zu Gott bete im Namen Jesu Christi. Er hat meine Bitte noch immer erfüllt und ist nahe, der Himmel ist nicht verschlossen. Obwohl ich so bedrängt bin, schenkt er mir immer Trost und Hilfe. Nie kann ein Volk so glücklich sein, als die Heiligen der letzten Tage. Meine Lieben, haltet fleißig Gottes Gebote, seid geduldig eines mit dem andern, gastfrei zu den Dienern Gottes, denn sie gehen ohne Lohn.

Wenn euch die Gelegenheit geboten ist, euch zu versammeln, so thut es, dem Herrn zu dienen und Zion aufzubauen, und nicht Essens und Trinkens wegen. Lasset uns unsere Lampen geschmückt halten, denn die Wiederkunft des Bräutigams ist vor der Thür. Möge Gott unser Vater allen Ehrlichen im Herzen den Weg öffnen, wo sie dem Herrn besser dienen können, ist mein Gebet zu ihm, Amen.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: Friedrich W. Schönfeld, Postgasse 36.

Bern, 1. Februar 1888.

Der Segen vom Gesetz des Zehnten.

Im „Stern", Jahrgänge 1884 vom 15. April und 1886 vom 15. Juni, ist das Gesetz vom Zehnten, wie in der heiligen Schrift angedeutet, ziemlich deutlich erklärt worden, und da jedem Halten der Gesetze Gottes ein nachfolgender Segen verheißen ist, so kann es nicht unsre Absicht sein, unter der Ueberschrift alle die Stellen und Andeutungen der heiligen Schrift anzuführen, in denen dieses Gesetz hervorgehoben wird, sondern nur einiges aus unserer eigenen Erfahrung zu geben, um damit dem Glauben der Heiligen zu Hilfe zu kommen, und werden nur dann auf die Verheißungen der Schrift verweisen, insoweit unsre Erfahrung und dieselbe sich einander bestätigen. Auch kann es nicht unsre Absicht sein, Jene, welche dieses Gesetz nicht zur Richtschnur ihres Lebens nehmen, anders dabei zu beeinflussen, als eben Lehre und Beispiel es vermögen, denn das Grundprinzip aller Handlungen ist eben der Glaube, und dieser ist eine freie Gabe Gottes. Im reinen, unverfälschten Evangelium existirt kein Gesetz, welches nicht einen Segen übte, wenn aufrichtig gehalten; eben so wahr aber ist auch, daß, weil die Menschheit im Allgemeinen von göttlichen Gesetzen gewichen ist, der Fluch Gottes sich verbreitet hat, und je länger und hartnäckiger man in der Uebertretung beharret, desto mehr übt der Fluch Gottes seine verderblichen Folgen auf die menschliche Familie. Namentlich ist dieses ersichtlich, wo nach vieljährigem Predigen des Evangeliums die Hartherzigkeit und Gleichgültigkeit so überhand nimmt, daß keine Entschuldigung angegeben werden kann für die Nichtachtung göttlicher Gebote.

Das biblische Gebot vom Zehnten ist ein solches, welches, wenn mit aufrichtigem Herzen und im Glauben angewendet, den Segen des zeitlichen Wohlergehens zur Folge hat. Wir kennen persönlich Solche, welche dieses Gesetz adoptirten, noch ehe sie selbst Mitglieder dieser Kirche waren, welche heute mit Erkenntniß beleuchtet und mit Wohlergehen und Gedeihlichkeit in Zion und unter dem Volke Gottes glücklich leben, und könnten deren Zeugnisse hier gesammelt werden, so würden dieselben ein interessantes Kapitel des „Stern" ausmachen. Wieder Andere sind, welche, als sie mit den Grundsätzen der Heiligen der letzten Tage bekannt wurden, in ziemlich gedeihlichen Verhältnissen waren, und als sie sich mit dem Gesetz des Zehnten in's Vernehmen zu setzen

Gelegenheit fanden, es für ein zu großes Opfer betrachteten, und obgleich sie von der Wahrheit des Evangeliums genügend Zeugniß hatten, daß sie dasselbe anzunehmen sich gedrängt fühlten, dennoch konnten sie der Liebe zum Mammon und den althergebrachten Vorurtheilen ihrer durch Menschenlehren angefüllten Begriffe nicht entsagen, und, man möchte sagen, legten das Gesetz des Zehnten gegen ihre Ueberzeugung beiseite; doch siehe da, der allgemeine Bann, unter dem die heutige Generation leidet, sog ihren guten Verdienst, oder ihre guten Aussichten dahin, und vielleicht getäuschte Hoffnungen, oder Mangel starrte ihnen in's Angesicht. Könnten deren Zeugnisse hier auch gesammelt werden, so würden diese wieder eine merkwürdige Wahrheit beleuchten, welche unser Argument vollständig unterstützt.

Die Heiligen der letzten Tage haben nun seit 57 Jahren das Evangelium wieder geprediget, und das Gesetz vom Zehnten wurde am 8. Juli 1838 von Gott durch den Propheten Joseph Smith für die Kirche in dieser letzten Dispensation der Fülle der Zeiten offenbart. Die Offenbarung ist wörtlich mit der heiligen Schrift alten und neuen Testaments im Einklange, ist sehr kurz und deutlich und erklärt dieses Gesetz als das Gesetz Zions, und enthält unter andern diese merkwürdige Stelle: „Und ich sage euch, wenn mein Volk dieses Gesetz nicht beobachten und es heilig halten und durch dieses Gesetz mir das Land Zion heiligen will, * * * sehet, wahrlich ich sage euch, so soll es euch kein Land Zion sein; und dies soll ein Muster für alle Pfähle Zions sein. So sei es. Amen." (Lehre und Bündnisse, pag. 358.)

Der Schreiber dieses hat die Erfahrung gemacht, und möchte nicht ohne dieses Gesetz sein. Es ist gleich bindend, obgleich nicht zwingend, für den Reichen und den Armen, für den Hohenpriester bis herunter zum geringsten Gliede in der Kirche, und die Folgen des Haltens oder Nichthaltens desselben sprechen deutlicher, denn eine schwache Feder es schreiben kann. Aus dem Wohlergehen der Familie, aus dem Zustande des Eigenthums, aus dem geistigen Zustande und Fortschritte des Individuums. Zeige mir eine Person, welche durch ihren Glauben erfolgreich ist, ein gutes wirksames Zeugniß zu ihren Nebenmenschen zu geben; oder nach Zion zu sammeln, ohne Unterschied, wie arm; die dort immer eine offene Hand für die Armen hat; die bereit ist, die Tempel Gottes bauen zu helfen, und darin für die Lebenden und die Todten zu wirken; die willens ist, das Wort Gottes daheim und in der Ferne auszubreiten; deren Familie am besten versorgt ist; und die nicht in Schulden verkümmert, und stets ein heiteres Gesicht trägt; — und wir wollen dir eine Person vorstellen, die mit freudigem Herzen das Gesetz vom Zehnten adoptirt hat.

Doch auch unter anderen christlichen Parteien fangen die Ehrlichen und Freiherzigen an, einzugestehen, daß es ein biblisches Gesetz ist. Wir führen von « The Chicago Mail » unter'm 12. Dezember 1887 an: „Es ist deutlich unsre Pflicht, einen Zehnten unseres Einkommens dem Herrn zu geben, wie es dieselbe ist, den siebenten Theil unserer Zeit als den Sabbath ihm zu weihen," sagte der Rev. J. M. Caldwell bei einer Conferenz von Methodisten-Predigern, und fuhr in einem langen Referat mit dieser Angabe als eine Basis fort. Der verehrte Geistliche zeigte auch aus seiner praktischen Erfahrung, daß er nie in seinem Leben so erfolgreich und gedeihlich gewesen war, als bis er dieses Gesetz in einem aufrichtigen Herzen zur Lebensrichtschnur nahm, die anzuführen wir nicht den Raum haben.

Diese Dinge kann die Welt mit der gewöhnlichen Philosophie des Lebens nicht verstehen, und Viele mögen diese einfachen Angaben bekritteln und belächeln, weil sie mit den allgemeinen Regeln der Arithmetik und dem Geschäftsgange im Widerspruche zu stehen scheinen; und Solche mögen ernstlich vorgeben, an die Wahrheit der heiligen Schrift zu glauben. Doch dieselben sind nicht mehr oder weniger außergewöhnlich, als die Schriftstelle im Propheten Maleachi, 3, 10—12: „Bringet aber den Zehnten ganz in mein Kornhaus, auf daß in meinem Hause Speise sei; und prüfet mich hierinnen, spricht der Herr Zebaoth, ob ich euch nicht des Himmels Fenster aufthun werde, und Segen herabschütten, die Fülle. Und ich will für euch den Fresser schelten, daß er euch die Frucht auf dem Felde nicht verderben soll, und der Weinstock im Acker euch nicht unfruchtbar sei, spricht der Herr Zebaoth: Daß euch alle Heiden sollen selig preisen; denn ihr sollt ein werthes Land sein, spricht der Herr Zebaoth."

Dieses ist das Gesetz Zions und ihrer Pfähle, und wurde gegeben, um das zeitliche Gedeihen des ganzen Volkes der Heiligen zu befördern. Wir haben es hier niedergelegt für ein Stündchen des Nachdenkens für alle Menschen, denn es ist gleich anwendbar ungeachtet der Verschiedenheit der Verhältnisse; und wie Zion nicht im Verstecke steht, sondern auf den höchsten Plätzen der Erde, so laden wir jeden Vorurtheilsfreien ein, seine Augen zu erheben und selbst zu sehen.

Epistel von Präsident W. Woodruff und den zwölf Aposteln

an die Heiligen in Konferenz versammelt in Salt Lake City, 6. Okt. 1887.

(Schluß von Seite 39.)

In Colorado.

Im San Luis-Thale, Colorado, werden die Bestrebungen unseres Volkes, neue Landgüter zu errichten und zu cultiviren, um sich mit den Nöthigkeiten und Bequemlichkeiten des Lebens zu umgeben, mit dankbarem Erfolge begegnet. Dieses ist um so mehr bemerkenswerth, der Thatsache wegen, daß die größere Menge der Ansiedler dort von einem warmen Klima gekommen sind, und haben die Erfahrung nicht gemacht mit dem Ansiedeln eines unkundigen Bodens und Klimas. Wie die Heiligen in Wyoming, haben Jene, welche in Colorado wohnen, immer gute Behandlung, Ermuthigung und gütige Rücksicht von ihren Nachbarn und den Beamten des Staates empfangen.

In Mexiko.

Unsere Ansiedelungen in Mexiko schreiten günstig vorwärts und werden nach und nach gekräftiget, sowohl in Diaz als auch in Juarez. In den benannten Orten und in den Sierra Madre-Bergen, nahe den letzteren, haben wir nahezu 150,000 Acker Weide-, Wald- und Ackerland im Besitze.

Das Land ist wohl geschickt für Viehzucht, da die Gräser von guter Qualität und großer Auswahl sind, und das Klima beständig, selten höher als 85 Grad, noch niedriger denn zum Gefrierpunkte (Fahrenheit) variirt.

Die Möglichkeiten, dort bequeme Heimaten anzulegen, sind ausgezeichnet, da das Land, Wasser und Bauholz gut sind. Eine gute Dampfsägemühle für Bauholz, Latten und Schindeln, nebst Dampfhobel und Füger sind im Gange, so daß Baumaterial im nahen Bereiche von Juarez ist.

Die Behandlung, welche unser Volk von den Nationalen und Staatsbeamten von Mexiko und von den Bürgern im Allgemeinen erfährt, ist herzlich und gastfreundlich. Sie haben unsre Colonisation in der Republik durch Wort und That ermuthigt. Die Ansiedelungen in Chihuahua haben noch für mehrere hundert Familien Raum, und diese können dort in Frieden leben und würden sich bei gewöhnlichem Fleiße bald gedeihlich und glücklich machen. Die Mexikanische Mission wurde in 1879 geöffnet, und die Kirche hat nun dort eine beträchtliche Nachfolge Eingeborener Heiligen hauptsächlich in und nahebei der Hauptstadt der Nation. Das Buch Mormon, die Stimme der Warnung und zahlreiche Broschüren sind in der spanischen Sprache publizirt worden und werden gemäß alten Prophezeihungen verbreitet. So wird die Wahrheit verbreitet unter dem Samen Israels, durch die Ueberlieferungen ihrer Väter sowohl, als durch die Predigten der Aeltesten.

Die Alberta-Colonie.

Neuerdings gesandte Briefe vom Präsidenten Charles O. Card, dem die Obhut unserer Colonie in Canada anvertraut ist, enthalten Nachrichten von befriedigender Natur. Vom Boden, auf dem sie angesiedelt haben, wird gesagt, daß er sehr zeugungsfähig sei; das Getreide und die Gemüse, hervorgebracht, sind von ausgezeichneter Güte, und Weide für Vieh ist in Fülle und nahrhaft vorhanden. Die Colonie bereitet sich auf den Winter vor, und die Familien, aus denen sie besteht, werden bald ihre Häuser gefertiget haben. Sie haben eine Ader von Steinkohle eröffnet in einer Entfernung von 3 Meilen ihrer Ansiedelung, welche am Lees-Flusse, Alberta, Canada, liegt.

Die Aufnahme, welche die Heiligen von Beamten und den Bewohnern empfangen haben, ist achtungsvoll und gütig gewesen, und die Aussichten für Fortschritt und Gedeihen sind gut. Bruder Card würde sich freuen, solche von den Heiligen, welche einen Wechsel in ihrem Aufenthalte wünschen, zu ihm in das Land kommen zu sehen, und wir werden gerne solche Bestrebungen begünstigen.

Wir mögen uns späterhin bewogen fühlen, einige unsrer Brüder zu berufen, mit ihren Familien dorthin zu gehen, ihm in der Förderung der Elemente dieses guten Landes zu helfen.

Beschluß.

Wir können uns nicht enthalten, unsre eigenen Gefühle der Dankbarkeit Ihnen auszudrücken, daß wir in solch einem Zeitalter leben, und daß Gott uns seine heilige Priesterschaft verliehen und uns erlaubt hat, in diesem großen Werke theilzunehmen. Wir fühlen dankbar, daß wir mit diesem Volke, genannt die Heiligen der letzten Tage, verbunden sind; daß wir in den Tagen leben, in denen Propheten und Apostel in der Kirche Christi gesetzt worden sind; und daß Gott seine Hand erhoben hat, seine großen und wunderbaren Zwecke zu erfüllen, welche vom Munde heiliger Propheten, seit die Welt begann, vorher-

gesagt worden sind. Wir bezeugen im Namen unsers Herrn und Meisters Jesus, daß dieses das große Werk ist, von dem die Propheten gesprochen haben, daß Gott der Gründer desselben ist, und daß es für immer stehen und Alles vollbringen wird, welches von ihm vorhergesagt worden ist. Zion ist etablirt und wird erlöst werden. Es ist unser fortwährender Wunsch zu Gott, daß sein Volk treu sein mag im Halten seiner Gebote und im Thuen seines Willens, so daß es würdig erachtet werden möchte, mit seinen Kindern nach ihm zu stehen und die großen Segnungen ererben mögen, welche er den Treuen geben will. Der Tag ist nicht ferne, wenn unser Herr und Heiland von den Himmeln offenbart werden wird, und wir sollten in fortwährender Erwartung dieses großen Ereignisses leben, und mit aller Energie und Macht, welche wir zu üben und zu empfangen fähig sind, uns, unsern Haushalt, und soweit wir Einfluß haben, die Einwohner der Erde für seine glorreiche Erscheinung vorzubereiten suchen.

Ihr Bruder:

Wilford Woodruff,
für den Rath der zwölf Apostel.

Einige Irrthümer der Ungläubigen.

Es gab zu allen Zeiten Ungläubige und Verbreiter des Unglaubens. Ihre Gründe zum Unglauben sind naturwissenschaftliche und philosophische. Da viele Unerfahrne und ungenügend Unterrichtete diesen Gründen zum Opfer fallen und in Unglauben sinken, wollen wir einige Behauptungen der Atheisten näher anschauen; vielleicht hilft sich noch hie und dort ein Zweifler dadurch zurecht.

a. Naturwissenschaftliche Gründe des Unglaubens. Dr. Ludwig Büchners Werk „Kraft und Stoff" beweist, daß sowohl Kraft als Stoff ewig sind, weil unzerstörbar. Diese Wahrheit gebraucht er gegen die Lehre: „Aus Nichts hat Gott die Welt erschaffen." Dieser Satz steht aber nicht in der Bibel, sondern er ist eine von Menschen eingeführte religiöse Irrlehre. Die Bibel sagt 1. Buch Moses 1. 1: „Im Anfang — d. h. als die Intelligenz und der Wille Gottes an dieser Erde zu arbeiten anfingen — war ein Chaos, hebräisch Thohu Wabhohu = wüste und leer, sagt Luther; aber wo ein Chaos ist, ist nicht absolut Leerheit. Aus diesem Chaos ordnete sich das nun Seiende. Ueber die Schöpfung der Erde gibt der Apostel Petrus, der ungeschulte Fischer aus Galiläa, durch den Geist der Offenbarung eine Andeutung in 2. Petri 3, 5: „Die Erde ist gegründet aus Wasser." Was ist Wasser? Die Chemie sagt, Wasser bestehe aus 8 Theilen Oxigen (Sauerstoff) und 1 Theil Hydrogen (Wasserstoff). Das sind aber zwei brennbare Luftarten, zwei Feuer. Ein Gelehrter des vorigen Jahrhunderts, Dr. Welling, machte folgenden Versuch: Er nahm chemisch reines Wasser, Regenwasser, stellte es in einem Glase, mit Papier zugedeckt, an gleichmäßige Wärme und ließ es ruhig stehen ein Jahr lang. Da hatte sich Sand gebildet aus dem Wasser. Diese kleine Illustration mag einem Denkenden Licht geben über Verschiedenes in der Schöpfungsgeschichte. Die Felsen, die Urgebirge, der Sand waren aber nicht das erste aus dem Chaos, sondern das Licht erstand zuerst.

Oberst R. Ingersoll, der bekannte Apostel des Unglaubens, spottet in seinen Mistakes of Moses (Irrthümer des Mose) über Gott, als sei er am ersten Schöpfungsmorgen dagestanden mit großen Stücken von Licht in seinen Händen und habe diese hierhin und dorthin getrieben u. s. w. Ingersoll scheint nicht zu wissen, daß aus einer gährenden Masse, aus dem Chaos sich — nach chemischen Gesetzen — immer Licht entwickelt. Beweise: Das Irrlicht und die Destillation.

Wenn Büchner richtig sagt, daß Kraft und Stoff ewig seien, so macht er dagegen auch einen großen Fehler. Nach dem physikalischen Gesetze der Beharrlichkeit beginnt Stoff nie von sich selber sich zu bewegen; auch bloße Kraft kann nichts thun aus ihr selber; es muß Intelligenz dazu kommen. Dieser große Punkt ist den neuesten Gelehrten schließlich auch eingefallen, und Prof. John Tyndall gibt die Thatsache einer im Weltall regierenden Intelligenz zu (Lecture to Workingmen at Dundee 1868). Wenn nun Dr. Büchner und die andern Materialisten in ihrer Naturphilosophie solch mächtige Lücke haben, wo nehmen sie das Recht her, von ihrem falschen naturwissenschaftlichen Standpunkte aus ethische Wahrheiten, wie das Dasein Gottes, anzugreifen? Dann machen sie noch einen andern großen Irrthum. In ihrem Streite mit der Klerisei, wie sie es nennen, sehen sie nicht, daß die religiösen Lehren der Gegenwart und des Mittelalters durchaus verschieden sind von den religiösen Grundwahrheiten und Geboten, wie sie von Christus sind gegeben worden, und so schütten sie gleich das Kind mit dem Bade aus, werfen wegen einigen falschen Stücken auch zugleich das gute Geld fort. Der Naturforscher ist aller Ehren werth, wenn er seines Stoffes treu beflissen ist und eine Wahrheit nach der andern der harrenden Menschheit hinstellt; aber wenn er aus ungenügend erkannten Dingen falsche Schlüsse zieht und Trugphilosophien baut, die der Wahrheit sowohl in Philosophie als in Naturwissenschaft entgegen sind, so wird er zum anmaßenden Falschmünzer, mag wohl den Beifall der Menge haben, die sich der willkommenen Irrlehren freut (denn der Unglaube ist die beste Religion für ein schlechtes Gewissen); aber seine Hypothesen fallen vor dem Lichte fortschreitender Erkenntniß.

Schauen wir einen Augenblick der Lehre Darwins in's Gesicht! Sie sagt, daß kein Schöpfer existire, sondern daß die Erde und alles das Dazugehörende aus kleinsten Anfängen durch Natural Selektion (natürliche Auswahl) und Zufall sich entwickelt habe, das Bessere aus dem Geringern, und schließlich aus dem Affen die Menschheit. — Aber die neueste Naturforschung widerlegt diese Ansicht durchaus. Hören wir, was die Geologie und Anatomie dazu sagen.

Vor den Augen des Geologen liegt die Bildungsgeschichte der Erde offen, zurück in die ältesten Zeiten. Ueberall findet er bestimmte, entwickelte Spezies (Arten) in den versteinerten Ueberresten der Vorwelt, aber keine Uebergänge von einer Spezies zur andern; ja in den ältesten Perioden finden sich Thiere und Pflanzen, die an Kraft und Größe den jetzigen weit voran sind. Wo ist da Entwicklung aus einer Art in die andere, oder vom Geringern, Unvollkommenern zum Bessern, Höhern? Sedgewick, einer der gelehrtesten Geologen, sagt: „Wenn alle Anatomen der Erde gegen uns wären, so würden wir nicht ein Jota von unserer Zuversicht ablassen; denn wir haben die alten Welten untersucht, aber nicht in Kabineten, wo Dinge aus verschiedenen Zeiten neben

einander gesetzt sind, und, so angesehen, möchten einen falschen geschichtlichen Zusammenhang annehmen lassen. Wir haben diese Dinge gesehen in Plätzen, wohin die Natur sie gelegt hat, und wir kennen ihre richtige geschichtliche Bedeutung. Wir haben in Reihenfolge die Gräber und Beinhäuser dieser alten Zeiten besucht, und wir nahmen mit uns den Leitfaden, welcher gesponnen wurde in der Entwicklungsfabrike (der Darwin'schen Theorie); aber wir fanden diesen Leitfaden nicht einen Führer durch diese alten Labyrinthe, und, sehr gegen unsern Willen, waren wir gezwungen, ihn abzuschneiden; und nun wagen wir zu bestätigen mit aller Ueberzeugung der Wahrheit, daß Geologie — nicht gesehen durch Dünste von Theorien, sondern genommen als eine deutliche Aufeinanderfolge von Monumenten und Thatsachen — bietet ein festes, angehäuftes Beweismaterial **gegen** die Hypothese der Entwicklung. Mit andern Worten: Die Geologie beweist die Unwahrheit der Darwin'schen Theorie.

So sagen die Geologen, und was sagt die Anatomie?

Als vorurtheilslose Naturkundige sich ernstlich an die Untersuchung machten zwischen Menschheit und Thierwelt, fanden sie solch tiefe, enorme Unterschiede zwischen beiden Reichen, Unterschiede in Körperbau, Intelligenz und moralischen Eigenschaften, daß ein Naturforscher sagt: «Between man and the highest ape is an unmeasurable gulf.» (Zwischen Mensch und dem höchsten Affen ist eine unermeßliche Kluft.) Und Mons. de Quatrefages, Professor der Anthropologie am Naturgeschichtlichen Museum zu Paris, sagt in seinem Buche Rapports sur les progrès de l'Anthropologie, 1868 (Bericht über die Fortschritte der Anthropologie): „Von einem anatomischen Standpunkte aus betrachtet, ist die Verwandlung des Affen in den Menschen eine vollständige Unmöglichkeit!"

Es würde eine Arbeit von hohem Interesse sein, auch in die logischen, nicht bloß naturgeschichtlichen Irrthümer der Darwin-Theorie einzugehen; aber für heute ist dies nicht die Absicht. Dem ernsten Studenten, der sich die Mühe von Jahren nicht verdrießen ließ, erscheint der Darwinismus in seiner wahren Gestalt als ein Truggebäude, gestellt auf unwahre naturwissenschaftliche Behauptungen und aufgebaut mit Schlüssen, die nach den Gesetzen der Logik falsch sind. Und während diese sogenannte Wissenschaft viele naturkundliche Thatsachen ignorirt oder verdreht und die Axiome des Denkens mißachtet, wagt sie es noch, hineinzugreifen in die Dinge der Theologie, von deren wahrem Wesen sie noch viel weniger versteht!

b. Die philosophischen Gründe des Unglaubens stehen auf ähnlichem Boden. Es ist possirlich, wie die Menschheit Philosophie und Sophisterei gemüthlich in den gleichen Topf wirft und alles das zusammen gleichwohl Philosophie nennt. Dr. Paulus in Heidelberg hat in seiner „Geister-Revüe" in glänzender Arbeit den Unterschied zwischen ächter und falscher Philosophie dargethan; Immanuel Kant, der große Denker, hat die Denkgebiete durchmessen, die Grenzen wie ein Geograph und Geometer ausgefunden und gezogen und dem forschenden Menschengeiste das kühne Ziel gestellt, fortzulernen bis zur vollkommenen Erkenntniß, die ja möglich sei (Kants Prolegomena). Er beweist sogar die Möglichkeit und mitunter Nothwendigkeit von Offenbarungen; gleichwohl gefallen sich Viele in den Abwegen einer von Gott entfremdenden

Sophisterei. Man vergleiche Dr. Ahrens „Die Abwege der neuern deutschen Philosophie."

Wer Zeit und Mühe nicht spart, wird nicht bloß finden, daß ihn die ungläubige Richtung in Naturwissenschaft und Philosophie falsch bedient, sondern bei ernstem Studium werden sich ihm Beweise ergeben, naturwissenschaftliche, geschichtliche und empirische (erfahrungsgemäße) — überzeugende Beweise für das Dasein von Geist und Gott. Er wird finden, daß es auch eine ächte und falsche Prophetie gibt, die den Menschen entweder zum Glück oder in's Elend führen; aber dort hinauf, zur ächten Prophetie, ist ein steiler Weg. Die Geschichte erzählt von Männern, die, unabhängig von aller Welt, behaupteten, sie haben mit Gott verkehrt, haben seine Stimme gehört, und diese Segnungen seien Jedem zugänglich, der sich ernstlich und auf gesetzmäßigem Wege darum bewerbe. Aber die Lehrer des Unglaubens sagen, daß sie selber nichts gehört noch gesehen haben, und folglich sei nichts. Derjenige aber, der von Gott selber ein Zeugniß erhielt, weiß und bezeugt: „Wer Gottes Gebote hält, wird für sich selbst Kenntniß erhalten." J. Sp.

Kurze Mittheilungen.

Die Frauenvereine von Berlin, Mannheim, München, Nürnberg und Scherli sind entweder gar nicht, oder nur mit Quartalberichten versehen. Es diene hiermit zur Notiz, daß wir einen jährlichen Bericht wünschen, ehe wir dieselben publiziren können.

— Seit 15. Januar sind wieder Fr. 5. — für den Manti-Timpel eingegangen, welches wir an seine Bestimmung eingesandt haben.

— Am 22. Dezember kam es in dem großen cooperativen Kaufhause des Volkes in Salt Lake City beinahe zu einem gefährlichen Feuer, welches im Schaufenster dadurch entstand, daß eine Decoration zu nahe einer Gasflamme kam. Jedoch die prompte Hilfe des Personals verhütete die Katastrophe.

— Von Salt Lake City-Wasserwerken wird berichtet, daß mit dem 23. Dezember 24 englische Meilen Hauptröhren gelegt waren.

— Es wird angegeben, daß die Bevölkerung der Vereinigten Staaten jährlich ausgibt: Für Missionen 25 Millionen; für öffentlichen Unterricht 425 Millionen; für Zucker und Molasses 750 Millionen; für Stiefeln und Schuhe 980 Millionen; für Baumwollenwaaren 1050 Millionen; für Bauholz 1165 Millionen; für wollene Waaren 1185 Millionen; für Eisen und Stahl 1450 Millionen; für Fleisch 1500 Millionen; für Tabak 1750 Millionen; für Brod 2525 Millionen und für Spirituosen 4500 Millionen Franken.

— Der Wärter des Leuchthauses von Portland, im Staate Maine, berichtet vom 30. Dezember vorigen Jahres, daß die ganze Stadt beinahe in einer großen Flutwelle verschlungen worden wäre. Dieselbe war in der Form einer Pyramide, schlug an die äußere Steinlinie und staute sich mit der Höhe des Leuchtthurmes gleich. Die Flut brach 60 Fuß höher, denn sie jemals stand und schlug gegen ein Maschinenhaus, welches, obgleich von der stärksten Bauart, gebogen, verrückt und zersplittert wurde; die großen eisernen Pfeiler brachen wie Thonröhren, und eine Rückschlagswelle nahm Alles vom Ufer hinweg, sogar Steine von vielen Tonnen Gewicht.

— Arbeiter-Commissionar Wright der Vereinigten Staaten publizirt in seinem Berichte, daß seit den letzten 6 Jahren 13,903 Strike vorkamen, in denen 1,318,624 Arbeiter außer Arbeit kamen. Nur in 1047 derselben, also in nur 16 Prozent, waren die „Striker" erfolgreich. Dieses allein sollte das Volk lehren, daß diese Art, den

Arbeitgeber zu zwingen, eine falsche sei; doch wenn man den Verlust in Dollaren mißt, so ergab sich der Totalbetrag beinahe 52 Millionen Dollars, welches eine Durchschnittssumme für jeden Arbeiter von 40 Dollars ergibt.

— 13,000 Meilen neue Eisenbahnlinien machen das Jahr 1887 den König von Eisenbahnbau in den Vereinigten Staaten, und geben zu dem ganzen Staatenkolosse 160,710 Meilen Eisenbahnen. Die neuen Linien, welche während des Jahres gebaut worden sind, kosten 324 Millionen Dollars. Fürwahr eine nette Summe.

Gedicht.

Wach' auf, mein Geist, wach' auf!

Wach' auf, mein Geist, wach' auf,
Verzag' im Kampfe nicht!
Das Opfer war stets auch
Am Kreuz gebracht für dich;
Der Herr erschien für dich als Pfand,
Dein Name steht auf Seiner Hand.

Er stieg gen Himmel auf
Als Fürsprech für die Welt;
Er hat dich Ihm erkauft
Und in sein Reich gezählt;
Sein Blut besprengt nun Gottes Thron
Und fließt für dich als Gnadenlohn.

Fünf Wunden zeigen noch
Den Tod auf Golgatha;
Frei von dem Sündenjoch
Stellt dich ihr Zeugniß dar;
Drum sei getrost und zage nicht,
Sie flehen stets vor Gott für dich.

Der Vater hört den Sohn,
Er kann nicht widersteh'n;
Sein Fleh'n vor Seinem Thron
Erschließt die Himmelshöh'n —
Sein Geist bringt mir das Wort getreu:
Von Gott bist du geboren neu.

Mit Ihm bin ich versühnt,
Ich hör' Sein gnädig Wort;
Er kennt mich als Sein Kind,
Mir ist's nicht bang hinfort;
Mit Hoffnung schau' ich nun zu Ihm
Und nenne Abba Vater Ihn.

Und nicht für dich allein
Starb Er den Kreuzestod;
Es schließt auch Alle ein,
Die flehend suchen dort;
Er starb ein König und ein Held,
Sein Blut versühnt die ganze Welt.

L. F. Mönch.

Todesanzeigen.

Starb in Manti, Utah, am 21. Dezember 1887 Christian Kußmaul, in gutem Alter von 72 Jahren, 3 Monaten und 15 Tagen. Er wurde geboren am 4. September 1815 in Württemberg, schloß sich der Kirche Jesu Christi am 14. Mai 1876 an und lebte seit 1878 in Zion. Der Verstorbene war gesund bis zu seinem Tode und entschlief sanft und hoffnungsvoll.

— Desgleichen starb am 5. Januar in Speyer, in der Pfalz, Schwester Louise Repp, geboren am 25. August 1825 in Heidelberg, Baden. Wurde am 2. Juli 1884 durch die Taufe in die Kirche Jesu Christi aufgenommen und lebte, zwar arm an irdischen Gütern, doch reich im Glauben und guten Werken. Ruhe ihrer Asche!

Inhalt:

	Seite		Seite
Epistel von Präsident W. Woodruff und den zwölf Aposteln, 6. Okt. 1887	33, 42	Einige Irrthümer der Ungläubigen	44
Auszug von Korrespondenzen	39	Kurze Mittheilungen	47
Der Segen vom Gesetz des Zehnten	40	Gedicht	48
		Todesanzeigen	48

Bern. — Druck von Suter & Lierow.